

derung im Wege stand. Was den Eintritt Deutschlands in den Böllerbund betreffe, so müsse man vermeiden, deshalb überschwiegliche Freude zu zeigen, da sonst möglicherweise in Deutschland der Gedanke hervorrufen werden könnte, als ob Großbritannien oder Frankreich besonderen Vorteil aus dem Eintritt Deutschlands ziehen würde. Man müsse es klarmachen, daß, wenn man in England den Eintritt Deutschlands begrüße, dies nicht aus eigenem nationalen Interesse geschehe, sondern aus dem großen internationalen Interesse, daß ebenso sehr im Interesse Deutschlands wie im eigenen englischen sei.

#### Der Reichsrat zur Abwehr der spanischen handelspolitischen Kampfmaßnahmen.

Berlin, 12. Nov. Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung über die Maßnahmen Besluß gefaßt, die von der Reichsregierung zur Abwehr der spanischen handelspolitischen Kampfmaßnahmen vorgeschlagen worden sind. Die Abwehrmaßnahmen bestehen in einer sehr starken Erhöhung der Zölle auf die wichtigsten spanischen Ausfuhrerzeugnisse.

Der Reichsrat hat zugestimmt, daß diese Abwehrmaßnahmen erforderlichfalls abzuhalt in Kraft gesetzt werden; er hat dabei jedoch auch den Wunsche Ausdruck gegeben, daß alles versucht wird, um den gegenwärtigen für beide Teile unerfreulichen Zustand so schnell wie möglich zu beenden.

#### Duellverbot für Reichswehroffiziere.

Berlin, 11. Nov. Der Rechtsausschuß des Reichstages trat heute in die zweite Sitzung des Gesetzes zur Vereinfachung des Militärstrafrechts ein. Die Beschlüsse der ersten Sitzung wurden im allgemeinen bestätigt. Eine längere Erörterung entspann sich bei der in der ersten Sitzung in die Regierungsvorlage eingefügten Gesetzesänderung, die sich auf die Strafen wegen Duells bezieht. Der Reichswehrminister Dr. Gehler trug seine Bedenken gegen die Beschlüsse der ersten Sitzung vor, wonach bei Verstraffung des Duells von Kameraden obligatorisch auch auf Dienstentlassung zu erkennen sei. Er sah in den Beschlüssen der ersten Sitzung eine Ausnahmegesetz für die Offiziere. Ein solches bringe ernste politische Folgen mit sich. In dem Offizier der neu aufgebauten Reichswehr dürfe nicht der Gedanke auftreten, daß er rechtlich anders gestellt werde, als die übrigen Reichs- und Staatsbeamten. Abg. Landsberg (Soz.) wandte sich gegen die Ausführungen des Reichswehrministers Gehler. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei lehnte die neuen Bestimmungen ab. Seine Partei sei der Ansicht, daß eine allgemeine Regelung Platz greifen müsse. Der Vertreter des Zentrums erklärte, daß seine Freunde an den Beschlüssen der ersten Sitzung festhielten. Durch die neuen Bestimmungen werde keine Ausnahme geschaffen. Von deutschnationaler Seite wurde ein Antrag gestellt, der nur für gewisse schwere Fälle die obligatorische, für andere Fälle nur die facultative Dienstentlassung vorsah. In der Abstimmung wurde die Bestimmung über die Duellstrafen mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen. Auch der Rest der Vorlage wurde nach den Beschlüssen der ersten Sitzung angenommen.

#### Ich lebe!

Zu Wilhelm Raabe's 15. Todestag am 15. November.

In dem Jahre, da in dem kleinsten Städtchen des Herzogtums Braunschweig in Raabe ein Dichter des Lebens ins Leben trat, brachte der „Berliner Stadt- und Landbote“ einen jener berühmten journalistischen Seitenfüller mit dem anspruchsvollen Titel „Die Kunst zu leben“. Wie die Geschichte kann heute nach fast 100 Jahren besser als die tiefsinnigsten Abhandlungen über den Lebenszyklus jener Zeit unterrichten, weil es ausnahmsweise einmal geistvoll ist: „Die Kunst zu leben ist die älteste Kunst. Adam und Eva haben sie erlernt, sobald der Engel sie aus dem Paradies jagte... Wenn aber die Kunst zu leben eine so alte handgreifliche Kunst ist, wie kommt es, daß man sie in unserer Zeit so sehr verlernt?... Der Gelehrte lebt vom Bücher schreiben, der Minister vom Gouvernieren, der Arzt vor Krankwerden, der Richter vom Unrecht und der Kaufmann vom Trödel, in Köln kann man sogar vom Wasser, in Berlin vom Witz — was ein unbasselbst ist — und in Paris vor Revolutionieren leben. Der Wurm lebt und der Löwe lebt. Nur der Mensch macht eine Ausnahme... Auf diesem Nebenstande ist der Verstand schuld... Millionen Dinge haben auf das Leben Einfuß und Millionen Dinge modifizieren dasselbe unser ganzes Leben hindurch, bis es Null wird. Der Tod ist daher eigentlich der einzige große Künstler, der unsere Kunst versteht, die Kunst zu leben nämlich. Er führt uns in ein Leben ein, gegen welches unser Leben nichts als ein Gedanke ist — ins ewige Leben.“

In diesen wenigen Zeilen liegt die Welt- und Lebensauffassung eines Jahrhunderts eingeschlossen. Als kaum zwei und einhalb Jahrzehnte später ein armer Student unter dem Namen Jakob Corvinus „Die Chronik der Sperrlingsgasse“ erzählte, daß er hätte man glauben können, daß hier die Philosophie des „Stadt- und Landboten“ einen begeisterten Nachfolger gefunden hätte. So tief drang der junge Schriftsteller in die Erinnerungen des Lebens ein, nicht die Höhe der Gesellschaft, sondern die Niederungen des Alltags, die Vernünftigen und Verfehlten liefernd die Weltmeisen dargestellt. Ein Nachfolger Jean Pauls Friedrich Nietzsche war erstanden. Gleich ihm blieb auch Friedrich Raabe seine Lebensauffassung bis ans Ende treu. Seine Kunst fand neue Formen, aber der große Hauptkoffer seines Schaffens bleibt immer der gleiche.

Der Lehrer, der unter einem Aufsatz des Wollenbütteler Gymnasialen schrieb: „Diese Arbeit berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für den Verfasser“ hat sicher nicht geahnt, daß seine Worte für den jungen Menschen der Anteil zum schriftstellerischen Berufe werden sollten. An seinem Wollen werden „Humanitäts“ Literatur und Kunst studiert, nachdem ein allerwichtigstes Ziel als Buchhandlungsfachleitung überwunden war. Not zwang auch Raabe zum Schriftsteller. Aber in

#### Beratungen über eine Aufgabe der französischen und englischen Mandate im Orient.

Paris, 12. Nov. „Excelsior“ meldet, der neue französische Oberkommissar für Syrien, Senator de Jouvenel, werde sich alsbald nach London begeben, um sich mit dem Staatssekretär des Neuherrn Chamberlain und dem Staatssekretär für die Kolonien Usher über die verschiedenen Fragen betrifft der Zwischenfälle auszusprechen, die sich bei der Auseinandersetzung des französischen und des englischen Mandates im Orient ereignen könnten.

London, 12. Nov. „Daily Mail“ berichtet aus Damaskus, daß erneute Kämpfe in der Nähe von Homs zwischen Damaskus und Homs gemeldet werden.

#### Antiretschitsche Kundgebungen in Irland.

London, 12. Nov. In Dublin wurden bei der gestrigen Feier des Waffenstillstandstages antiretschitsche Kundgebungen von einigen Studenten veranstaltet, die Plakate und Schilder unter die Menge warfen. Bei den darauffolgenden Zusammenstößen mit vormaligen Kriegsteilnehmern sowie der Polizei wurden ein Mann getötet und 15 Personen verletzt. Mehrere englische Flaggen wurden heruntergerissen und verbrannt. Um 9 Uhr abends mußte die Polizei die Straßen mit Gewalt räumen.

#### Revolution in Honduras.

London, 12. Nov. Reuter meldet aus Honolulu: Hier sind Nachrichten eingegangen, daß über Peking das Standrecht verhängt wurde und daß Präsident Tuan Tschi Jui zurückgetreten ist. „Westminster Gazette“ berichtet aus Shanghai: Die Meldung, daß der Präsident der Republik Tuan Tschi Jui und der Kriegsminister Wu Kuan Sin gesangen gehalten werden, läßt darauf schließen daß der General Fenghuijang tatsächlich die Macht übernommen hat.

#### General Feng Diktator in China.

Der Ministerpräsident zurückgetreten.

Mexico-Stadt, 12. Nov. Kürzlich wurde berichtet, daß die Erringung der Bevölkerung in Honduras zur Revolution dränge, weil die Regierung beabsichtige, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Anleihe aufzunehmen, wodurch die Souveränität der Republik Honduras tatsächlich aufgehoben werden würde. Nach sieben aus Nicaragua hier eingetroffenen Nachrichten ist nun die Revolution in Honduras bereits ausgebrochen und sie wird geleitet von dem Oberst Canales und einem aus Nicaragua gebürtigen, aber in Honduras lebenden Manne namens Fonseca. Es finden Zusammenstöße zwischen den Revolutionären und den Regierungstruppen statt, in denen letztere unterlegen sein sollen. Die Verluste der Regierungstruppen sollen groß sein. Unter den Toten befindet sich auch der regierungstreue Oberst Bustillo.

#### Aus Stadt und Land.

Am, den 13. November 1925.

#### Der neue Wehrkreiskommandeur

Generalleutnant von Pawelsz.

Der als Nachfolger des verstorbenen Generalleutnants Müller zum Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 4 ernannte Generalleutnant Richard von Pawelsz ist am 7. Dezember 1867 in Stade geboren. Er ist evangelisch; sein Vater war Oberst und Kommandeur der Landwehrbrigade Stralsund. Er besuchte das Gymnasium in Wiesbaden und trat 1884 in das Kadettenhaus Oranienstein ein, von dem aus er später in das Licherfelder Kadettenhaus überging. Er ist mit der Gräfin Elisabeth von Wachtmeister verheiratet. 1891 trat v. Pawelsz in das 4. Garderegiment zu Fuß, 1892 wurde er Leutnant und 1905 Hauptmann beim Generalstab des 6. Armeekorps. 1911 wurde er als Major zur 27. Division als Generalstabsoffizier versetzt. 1914 erfolgte sein Kommando als Adjutant des Generals der Füsiliertruppe im großen Hauptquartier. Nach dem Kriege wurde er im Reichswehrministerium verwendet und 1920 zum Chef des Stabes des Wehrkreiskommandos 2 ernannt. Im Mai 1920 wurde er Oberst, 1921 Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 9, 1922 Chef des Stabes des Gruppenkommandos 1, 1923 Generalmajor und 1925 Generalleutnant. Zurzeit führt Generalleutnant v. Pawelsz als Reichskommissar die Verhandlungen mit der Interalliierten Militärkontrollkommission. Solange diese Verhandlungen dauern, wird er in seiner neuen Stellung als Befehlshaber im Wehrkreis 4 durch General Graberg vertreten. Die Ernennung eines Landeskommandanten für Sachsen steht noch aus. Es dürfte dazu ein sächsischer Offizier ausersehen sein.

#### Ein Aufruhr in den Landtag.

Die demokratische Landtagsfraktion hat folgenden Auflösungsantrag gestellt:

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen:

1. von den ihr nach § 58 des Reichsgesetzes über die Aufwertung von Hypotheken u. s. w. vom 16. Juli 1925 u. h. den Erhaltung Gebrauch zu machen und
- a) für die Aufwertung der Sparzinsen: haben einen Mindesttag, der nicht unter 20 Prozent liegt, vorschriften (§ 58 Nr. 9 des Gesetzes);
- b) die Leistungen eines entsprechenden Vertrages zur Teilungsmasse aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners zu bestimmen (§ 58 Nr. 4 und 5 des Gesetzes);
- c) anzuerkennen, daß Sparkassen-Guthaben, die nach dem 15. Juni 1922 ausgezahlt sind, trotz Auszahlung aufgewertet werden (§ 58 Nr. 3 des Gesetzes);
- d) zum Zwecke der Ermöglichung schnellerer Zahlung zu gestatten, daß den Schuldner ausgewertete Rechte der Sparkassen und den Eigentümern zur Sicherung dieser Rechte belasteter Grundstücke für den Fall vorzeitiger Leistung zur Teilungsmasse eine Kürzung der Schuld oder andere Vergünstigungen gewährt werden (§ 58 Nr. 8 des Gesetzes);

die Ewigkeit: „Ein Geschlecht der Menschheit vergeht nach dem andern, ein Geschlecht gibt die Wogen des Lebens weiter an das andre, erst wenn der Ruf: Romani wieder, Menschen findet zum letztenmal errungen ist, wird mit ihm zum letztenmal der Hunger geboren werden, welcher die beiden Knaben aus der Kröpfelstraße durch die Welt führt.“ Nicht an Dingen, an Hebeln genährt solche unweltlichen Bedeutungen: Das Leben ein endloser Strom, dessen Anfang und Ende unseren Augen unsichtbar ist, der sich zuweilen spaltet und wieder vereint, aber immer eine Einheit der Einigkeit bildet. Klingen hier nicht Weltaussagen alter germanischer Sagen an von des Menschen Leben, das einem Vogelflugleid gleich a. d. Dunkelheit ins Licht und wieder in den Dunkelheit hinein? Max Blinder hat eine Redierung geschaffen: Aus dunkler Finsterniß entsteht ein Mann seine Faust empor und seine Augen rausch der Sonne entgegen: „Und dennoch!“ Raabe hat in seinem „Abu Tafan“ das Leben aller seiner Gefährten in einem großen Zusammenbruch enden lassen, aber am Schlusse des Romans steht doch solch ein Klingerchen mit seinem Dennoch: „Wohl dem, der stark genug ist, sich nicht zu überheben und ruhig genug, um zu jeder Stunde dem Nichts in die leeren Augenhöhlen schauen zu können — wohl dem, welchem der ungeheure Lebewesen der Schöpfung an seiner Stelle und zu jeder Stunde ein finstres oder gar widerliches Rauschen ist und der aus jeder Not und jeder Verdunklung die Hand aufzudenken kann mit einer Schrei: Ich lebe, denn das Ganze lebt über mir und um mich!“

Dem, dessen Leben ein solches Dennoch - Leben ist, hat Raabe Kunst und Weisheit mehr zu geben als dem Durchschnittsmenschen der Zeit, für dessen Typus Reichs- und Romane als Gespenstfiguren gegenübergestellt werden. Raabe Blick auf das Kleinsta und Mediosta im Menschenmenschen mag dazu beitragen zu den von Meisterschaften und Schaffen zu sehen. „Aus alle dem wilden Experimentieren trieb er sich ins Vollständige und lebte dem unruhig schaffenden Trieb des Künstlers ein gewisses Behagen entgegen, ein Behagen an der eisernen Enge, der eigenen Ungestreitigkeit, ja der eigenen Geschäftlichkeit!“ Donau zeigt nun über Raabes Lebensart das deutliche Geistesleben, das von unten herauf, was reichliches Wollen von oben her erstrebt: Die Geburt eines neuen willensstarken Menschen, der in den Zukunftsfähigen um die Wahrheit des wahren Prinzipia im Leben des deutschen Volkes und im Leben der Welt seinen Raum sieht, der nicht in der finsternen Flut eines entfestigenden Materialismus, in der Alltäglichkeit des Maschinenzitalters versteckt, sondern mit der Kugel des Lebens in der Hand durchlos den schaffenden Pfad hinaufsteigt. Schritt vor Schritt, deutsch und öster. Das ist das Leben, wie es Wilhelm Raabe einzahlt, das an sein Ende führt, das ist das Leben, das er als Vorbild aufzutrichtet in den Toren, da er sehr oft gekämpft, wahres Kampf und welche Not den deutschen Menschen erwartete.